

Der reicher Mann und Lazarus

Lukas 16: ein Gleichnis unseres Herrn, die aufschreckt.

Jesus erzählt eine Geschichte aber es wird nicht mit der typischen Redewendung eingeleitet: und er erzählte ihnen ein Gleichnis. Ist es deshalb kein Gleichnis? Sollen wir denken, dass er etwas erzählt, was tatsächlich passiert ist? Glaube ich nicht, aber gleichzeitig sollen wir wohl das, was er erzählt, als realistische Darstellung sehen von dem, was nach dem Tod passiert. Vielleicht deshalb nicht mit dieser typischen Redewendung eingeleitet. Es ist wohl mehr als ein typisches Gleichnis, es ist mehr Realität in der Geschichte als beim typischen Gleichnis.

Was ist der Kontext? **V. 13 - 15** ... führt die Diskussion von letzter Woche weiter. Wer ist gerecht, wer ist ein Sünder? Für die Pharisäer klar: sie sind die Gerechten, die Zöllner sind Sünder. Ein Grund, warum sie sich für gerecht und von Gott gesegnet hielten war, dass sie reich waren. Reichtum war ein Zeichen vom Segen Gottes auf ihr Leben (Argument haben sie komischerweise nicht auf die Zöllner übertragen).

Die Dinge sind nicht immer so, wie sie erscheinen. Daran dachte ich, als wir am Samstag kurz über das Stadtfest gelaufen sind. Es kann viel Lärm und Trubel geben, und wenig Freude. Viele Menschen und viel Stimmung und keine wirkliche Gemeinschaft. Man kann unter tausenden von Menschen ganz besonders einsam sein. So halten solche Feste meist nicht, was sie versprechen.

Das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus hat schon gezeigt: die Dinge sind nicht immer so, wie sie erscheinen.

Der Zöllner ging gerechtfertigt nach Hause und nicht der Pharisäer.

Auch hier gilt das Gleiche mit der Hintergrundfrage: Wer ist wirklich reich? Der reiche Mann, oder Lazarus? Im Hinterkopf steht die Aussage gerade von Jesus:

"Was bei den Menschen Eindruck macht, das verabscheut Gott."

Was beeindruckt die Menschen bis heute? Ob sie es zugeben oder nicht: wenn ein Mensch Geld und Besitz und Wohlstand hat, sodass er sich ein gutes Leben machen kann. Gott verabscheut Geld nicht; was verabscheut er? **V. 13** ... wenn man Geld zu seinem Gott macht.

Was hat Jesus an den Pharisäern kritisiert: sie fressen die Häuser der Witwen, aber in der Öffentlichkeit verehren sie angeblich Gott mit langen Gebeten. Dienen sie Gott oder dem Geld? Sie entehren Gott indem sie mit harten, vielleicht auch krummen Mitteln Witwen ihrer Häuser rauben und sie auf die Straße setzen.

Aber nun wollen wir den Text auslegen, und dass es tatsächlich ein Gleichnis ist, wird am ersten Satz deutlich: **V. 19 - 23** ...

Es war einmal ... Und dann wird von Jesus ein Kontrastbild geschaffen. Ein Mann lebt in großem Reichtum, der andere im absoluten Elend. Der reiche stirbt und landet in der Hölle, der Arme stirbt und kommt in den Himmel.

Sollen wir so die Welt verstehen: Bist du reich, kommst du in die Hölle, bist du arm und führst ein Leben voller Entbehrung, kommst du in den Himmel. Ist es so einfach?

Dieses Gleichnis wäre dann der perfekte Beleg für die Kritik der Kommunisten: Religion ist Opium für das Volk! Mit dem Himmel trösten statt hier und heute etwas für die Armen zu tun. Wenn das tatsächlich die Botschaft dieses Gleichnisses wäre.

Die Schrift soll man durch die Schrift auslegen. Und die Schrift kennt den Hiob, der Reich war und auch gottesfürchtig. Das NT kennt wohlhabende Frauen, die den Dienst von Jesus und die Apostel mit ihrem Vermögen unterstützt haben. Wir kennen auch heute ein Horst Deichmann, der eindeutig beides ist: reich und ernsthaft gläubig.

Auch kann Armut nach der Lehre der Sprüche durch Faulheit entstehen, oder durch Dummheit oder durch Trunkenheit/Laster. So schwarz/weiß kann man die Dinge nicht malen wenn man dabei die ganze Schrift beachtet.

Was ist das Problem des reiches Mannes? Wie wird er hier dargestellt? "Er war reich", das ist wohl das, was auf seinem Grabstein stand, denn das ist auch ziemlich das einzige, was an ihm hervorsticht.

Er kleidete sich in Purpur. Um Kleider purpur zu färben brauchte man besondere Farbstoffe, die sehr teuer waren. Deshalb konnten sich nur die allerreichsten, z.B. Könige und Adlige, sich purpurne Kleider leisten. Er kleidet sich also wie ein König. Und er lebt jeden Tag in Luxus, das scheint sein Lebensinhalt zu sein.

Aber entscheidend nach den Worten Jesu ist doch: wen diene ich, Gott oder dem Geld. Und wir haben festgestellt, man kann Geld haben, und trotzdem Gott dienen und nicht dem Geld.

Wie zeigt der reiche Mann hier sein Herz? Wem dient er, Gott oder dem Geld? Die Menschen des Ortes legen den Mann, der gar nicht gehen kann, vor dem Tor seiner Villa, weil sie erwarten, dass er dem armen Mann hilft. Das war für die Menschen in der Kultur normal, wenn er viel Geld hat, hat er ein wenig übrig für diesen armen Bettler. Das war die gängige Sozialfürsorge der damaligen Welt.

Was hätte es ihm gekostet? Der arme Lazarus verlangte nur das, was an Abfall oder Resten vom Tisch getragen wurde, sprich: das Hundefutter. Das bekamen die Hunde, die z.B. als Wachhunde sein Anwesen bewachten. Aber selbst das ist ihm zu viel.

Ein Mann führt in einem Porsche Sportwagen auf den Aldiparkplatz. Er steigt aus und holt sich einen Einkaufswagen. Ein armer Bettler steht an der Tür und sagt: ich hab so einen Hunger. Ich habe seit Tagen nicht gegessen. Wenn Sie mir eine Dose Hundefutter kaufen würden, dann wäre ich ihnen sehr dankbar. "Das kostet aber 50 Cent, sagt der Mann, das ist mir zu viel Geld."

So krass wird die Situation von den beiden Männern, von den zwei ungleichen Schicksalen dargestellt. Der Geiz des reichen Mannes, seine Liebe zum Geld macht ihn absolut hartherzig.

Wie ist es mit dem armen Mann? Er führt ein absolut elendes Leben. Aber ist er wirklich arm? Denken wir doch an andere prägnante Aussagen unseres Herrn:

Jesus: "Die Letzten werden die Ersten und die Ersten die Letzten sein."

"Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert? Oder was kann der Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?" **Mt. 16,26.**

Am besten wollen wir doch beides oder? Ein relativ angenehmes Leben führen, und am Ende bei Gott im Himmel sein. Aber unser Herr hat wiederholt deutlich gemacht: wenn es drauf ankommt, dann ist nur eines wirklich wichtig: dass ich bei Gott in seinem Reich ankomme. Wenn dein Auge dich daran hindert, steche es aus. Wenn deine rechte Hand dich daran hindert, hacke sie ab! Drastische Bilder, nicht wörtlich gemeint, aber sie sollen uns aufschrecken und uns klar machen: was immer es kostet, siehe zu dass du am Ende in den Himmel kommst, das ist wirklicher Reichtum!

Deshalb, nach den Maßstäben Jesu zu richten, ist der Lazarus der reiche, und nicht der "reiche" Mann (der eigentlich ein armer Schlucker ist). Er ist reich bei Gott! Er ist ein wahrer Sohn Abrahams! Er ist ein Freund Abrahams! Er liegt nach seinem Tod in Abrahams Schoß!

Wisst ihr was das bedeutet? Denkt an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern im Liegen eingenommen hat. An einer Stelle wird erzählt, dass Petrus eine Frage stellt, aber da er etwas weiter weg von Jesus liegt, spricht er den Johannes an, den "Jünger, den Jesus besonders lieb hatte", der bei Jesus an der Brüste liegt.

Für uns nordeuropäische Männer wäre das wohl etwas zu intim, für die damalige Männerwelt ein Zeichen von besonderer Zuneigung. Johannes liegt bei Jesus an der Brust, so enge Freunde sind sie. So sehr hat Jesus den Johannes lieb.

Lazarus liegt im Himmel an Abrahams Brust. Abraham, der Freund Gottes, ist sein enger Freund. So reich ist Lazarus. Und habt ihr gemerkt: Lazarus ist der einzige von den beiden Männern, der einen Namen, und damit eine Identität hat. "Ich kenne seinen Namen. Sein Name ist in meinem Buch geschrieben." An solche Worte denken wir dabei.

Aber vom reichen Mann erfahren wir keinen Namen, auch im weiteren Verlauf. Das lässt eher an das Wort denken: "Ich kenne dich nicht." Dein Name steht leider nicht auf der Gästeliste. Wer bist du eigentlich?"

Nun beginnt ein Dialog zwischen dem reichen Mann und dem Abraham, der in drei Teilen aufgeteilt ist. Die Struktur bleibt gleich: der reiche Mann spricht Abraham aus der Hölle an, Abraham antwortet ihm.

1. Dialog: **V. 24 - 26** ... Was fällt hier an dem ersten Dialog auf? Was war das Problem des reichen Mannes? Er hat alles mächtig verbockt, er lebte an Gott vorbei und hatte auch mit seinen Mitmenschen, wie Lazarus, kein Mitleid. Ist es das, was ihn innerlich beschäftigt? Sein großes Versagen gegenüber Gott und den Menschen?

"Ich leide Pein in diesem Flammen; schicke Lazarus zu mir damit er mir Linderung verschafft."

Was macht Jesus hier deutlich: dass Menschen in der Hölle landen, in der ewigen Trennung von Gott, ändert ihre innere Einstellung nicht. Es führt sie nicht zur Buße. Der reiche Mann ist offensichtlich der gleiche geblieben. Er will was von Lazarus, warum spricht er den Lazarus nicht an? Ist wohl unter seiner Würde.

Auch haben sich für ihn die Verhältnisse nicht geändert: er sieht Lazarus noch immer als ein niedriger Diener an, der nützlich ist um ihm Linderung zu verschaffen. Er merkt wohl nicht, dass die Verhältnisse sich geändert haben: er ist jetzt ein elender Sohn der Verdammnis. Lazarus ist ein privilegierter Sohn des Himmels und Freund Abrahams.

So sieht es aus nach dem Tod. Die Worte Abrahams hier, die letztlich nur Worte unseres Herrn sind machen deutlich, in der ewigen Welt nach dem Tod gibt es keine Bewegung mehr: V. 26 ... eine große Kluft, keine Bewegung in irgendeine Richtung. Verstehen wir deshalb die Dringlichkeit der Worte Jesu, von der ich vorhin gesprochen habe: sehe unbedingt zu, dass du auf den schmalen Weg bleibst. Denn nach dem Tod ist dein Schicksal besiegelt.

Weder von hier nach dort noch von dort nach hier gibt es Bewegung. Der reiche Mann kann jetzt nicht mehr ins Reich Gottes. Aber es gilt auch das andere: auch die vielen barmherzigen Christen, die sich so sehr wünschen, dass es einen Weg aus der Hölle gibt, werden enttäuscht werden. Aus ihrem frommen Wunsch nach einem Weg aus der Hölle haben sie eine Lehre gemacht: die Allversöhnung. Am Ende wird die Hölle leer sein, weil Gottes Liebe alles überwindet.

Ich sehe von der Bibel her absolut keine Veranlassung zu dieser Lehre, außer man nimmt einzelne Verse aus dem Kontext und ignoriert dabei 100 andere Bibelstellen, die von Gericht und Trennung am Ende sprechen. Warum sollte man denken, dass Strafe und Pein die innere Einstellung eines Menschen wirklich verändert? Sie hatten ein ganzes Leben lang um ihre Beziehung zu Gott innerlich

zu regeln. Das ist wohl lang genug um ihre wahre innere Einstellung deutlich zu zeigen.

2. Dialog: **V.27 - 29** ... Der reiche Mann ist nicht ganz schlecht. Er spricht zwar den Lazarus noch immer nicht persönlich an, obwohl er von ihm was will, will ihn zu seinem Postboten machen. Aber er zeigt ein wenig Mitleid, mit seinen eigenen Brüdern. Kann man vielleicht als eine etwas angewandelter Form von Egoismus. Aber so viel Mitleid hat er mit den eigenen Brüdern, dass er nicht möchte, dass sie an diesen Ort der Qual landen.

Die Antwort des Abraham an der Stelle (die wieder eigentlich eine Aussage unseres Herrn ist), bildet den Mittelpunkt, die Kernaussage des Gleichnisses: wenn sie in den Himmel kommen wollen, müssen sie nur die Bibel lesen und es glauben.

Das ist mit "Mose und die Propheten" gemeint. Das war die Bibel der Juden. Wenn sie auf das offenbarte Wort Gottes hören, sagt Jesus, kommen sie am Ende zu Gott in sein Reich.

Es gilt bis heute das Gleiche. Ich fürchte es wird in der Ewigkeit so sein, dass alle die in einem Land wie Deutschland lebten, wo die Bibel frei zugänglich ist und jeder die Möglichkeit hat, für ein paar Euro sich eine Bibel zu kaufen und zu lesen, dass Gottes Worte gegenüber vielen Menschen am Ende ähnlich sein werden:

"Aber die Heuchler!!" Hattest du nicht zu Hause eine Bibel im Regal stehen? Lies die statt die Heuchler.

"Aber mein Pastor hat so schlecht gepredigt!" Warum bist du nicht direkt zur Quelle gegangen? Meine Worte waren im original zu lesen in der Bibel.

"Aber keiner hat's mir richtig erklärt." Durch meinen Geist habe ich oft versucht dir alles richtig zu erklären; der Fußball war dir leider wichtiger.

"Warum hast du nicht einfach die Bibel zur Hand genommen und es richtig gelesen, mit einem offenen, suchenden Herzen; ausdauernd und intensiv mit der inneren Einstellung: ich bleibe so lange dran, bis ich gefunden habe was ich suche. Ich hätte mich finden lassen. Aber du hast nie wirklich gesucht."

3. Dialog: **V. 30 - 31** ... Von Demut ist bei dem reichen Mann nach seinem großen Sturz auch keine Spur zu erkennen. Er hält es für nötig und angebracht den Abraham zu korrigieren: nein die Schrift ist nicht genug! Es muss noch etwas dazu kommen, ein Wunder eine Sensation! Einer, der von den Toten aufersteht und zu ihnen kommt!

Die Schrift ist immer genug. Das war die Linie unseres Herrn von Anfang bis Ende. Skeptiker haben behauptet: wenn ein großes Wunder tust, Jesus, dann will ich an dich glauben! Jesus hat sich nicht darauf eingelassen weil er erkannte, für sie war es nur ein Grund nicht zu glauben. Die Schrift ist genug. Der Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt aus dem Wort Gottes. Paulus war ein treuer Schüler unseres Herrn. Auch bei ihm war das Wort Gottes immer zentral.

Ein lebendiger Glaube braucht auch keine neuen, frischen Prophetien und Offenbarungen um lebendig zu bleiben. Sie

können ein hilfreicher Zusatz sein, aber eigentlich reicht die Schrift, wenn ich sie höre und ernst nehme.

Ein anderer Lazarus wurde von Jesus von den Toten auferweckt. Manche glaubten tatsächlich deshalb an ihm. Aber die jüdischen Führer haben deshalb seinen Tod geplant; daran muss ich denken bei dieser letzten Aussage des Abraham.

Die jüdischen Führer, die durch die Soldaten am Grab von der Auferstehung Jesu hörten, glaubten deshalb auch nicht an ihn. Sie haben Maßnahmen eingeleitet um die Wahrheit zu vertuschen.

Seht doch wo wir gelandet sind. Am Ende merken wir: es geht keineswegs darum, die Armen kommen alle in den Himmel, die Reichen kommen in die Hölle. Sondern: wer auf Gottes offenbarte Wort achtet und es glaubt und umsetzt, der findet den Weg in Gottes ewiges Reich. Die Auferstehung Jesu ist für ihn dann nur eine Bestätigung dessen, was er sowieso schon glaubt.

Wie sehr hat unser Herr doch dieses offenbarte Wort geschätzt. Wir sollten es ihm gleich tun: es lesen und verinnerlichen und umsetzen. Es wird uns den Weg weisen zu einem sinnvollen, gerechten Leben und am Ende den Weg zur Ewigkeit bei unserem Herrn in seinem Reich.

Amen.